

res repræsentativas attribuendas esse. Der B. be-  
 kent sich zur letzten Meinung; weil die erste zum alge-  
 meinen Scepticism führt, die zwote hingegen tausend  
 unüberwindliche Schwierigkeiten hat. Der Grund des  
 Verf. warum die Elemente der Körper Vorstellungs-  
 kraft haben müssen, ist wieder so höchst elend, daß wir,  
 ohne alle Gegenerinnerungen, unsern Lesern ihn nur  
 herzusetzen brauchen. „Ita, sagt der B. S. 34, sim-  
 plicitati naturæ consulitur, dum una sola vis, in  
 Deo illimitata infinita, in rebus creatis vario mo-  
 do limitata statuitur; lex continui observatur;  
 analogia custoditur, dum effectus naturæ per  
 analogiam vis nostræ, cujus non possumus esse  
 non conciliari, explicantur, omnis vera realitas in  
 Deo sine limitibus existere supponitur, & quod  
 sine limitibus etiam in eo esse nequit, pro appa-  
 rente, non vera realitate habetur, immanes; quæ  
 ex spatio & tempore infinitio, compositione  
 continui veniunt difficultates, evitantur.“ Was  
 unsre bescheidene Philosophen nicht alles wissen; sogar  
 auch wie's im Wesen Gottes aussehn mus! Und, wie  
 oft sind nicht die sogenannten allgemeinen Naturgesetze,  
 z. B. die lex continui, die Brustwehre der philoso-  
 phischen Unwissenheit bei der tiefsten Ignoranz gewesen?

Das dritte Kapitel. De vi substantialis de-  
 terminatione, ejusque legibus. Der absolute Un-  
 terschied der Kräfte hängt hauptsächlich von folgenden  
 drei Bestimmungen ab, von der größern oder geringern  
 Anzahl der vorgestellten Objekte, von der größern oder  
 geringern Deutlichkeit der Vorstellungen, und von der

Grö.